

Erwartungshorizont Klausur - RU 10-Q1.1-1

1.

Ein **ungewohntes Passionsbild**: Christus im karierten Hemd als Schwerarbeiter, nicht in der Nähe von Jerusalem, sondern vor einer modernen Großstadt mit Hochhäusern, -Christus in der Nähe einer Stadt, die im Dunkel liegt.

Ein **ungewohntes Passionsbild**: ohne Maria und den Jünger Johannes, ohne römische Soldaten und zufriedene Pharisäer, ohne gaffende Zuschauer. Hier sind alle Personen am Geschehen aktiv beteiligt; denn wer einen anderen belastet, ist nicht mehr passiv. Das ist wohl das Schockierendste an diesem Bild.

Was sollen eigentlich diese Personen auf dem Kreuz? Im biblischen Bericht lesen wir nur, daß Christus unter der Last seines Kreuzes zusammenbrach. Hat denn der Grafiker das Passions-Geschehen richtig verstanden, wenn er Menschen auf diesen Balken setzt?

Es sind dies Menschen unserer Zeit: ein Zeitungsleser, der wohl den Typ des ehrlichen, rechtschaffenen Bürgers vertritt. Es ist der Normalmensch, der denkt, was andere auch denken, der sagt, was andere gerne hören und der so lebt, wie man eben heute lebt; ein Etablierter, einer, der sich angleichen kann und angeglichen hat; wie gesagt - ein Durchschnittsmensch.

Daneben das junge, verliebte Paar, dem zu seinem Glück nichts mehr fehlt.

Und dann der Pfarrer, der hier für alle Frommen sitzt. Ich glaube nicht, dass der Künstler den Pfarrerstand angreifen oder gar lächerlich machen wollte. Er möchte den frommen Menschen darstellen auf diesem Bild. (Übrigens: Nach den Hebelgesetzen belastet der Fromme den Kreuzträger mehr als die anderen, zumal er auch noch der Größte ist.) -

Der Graphiker schrieb unter dieses Bild: „Fürwahr, er trägt unsere Schuld“. Was hat er sich wohl dabei gedacht ? Ist es denn schlimm, wenn man die Zeitung liest? Ist es denn schlimm, wenn man verliebt ist? Ist es denn schlimm, wenn man fromm ist, nach Gott fragt und seinen Willen tut? Wer wird denn hier schuldig?

Wenn ich „Schuld“ hätte malen müssen, hätte ich anders ausgewählt: einen Verkehrsunfall, **einen** Atompilz, ein Schlüsselkind, ein Maschinengewehr, ein Gefängnisgitter, hungernde Menschen, Slums und Ratten; nie aber hätte ich solche Leute gemalt.

Unter Schuld verstehen wir doch normalerweise das, was wir falsch machen, sogar zugeben, und wofür wir uns auch entschuldigen.

1. Bohdan Pivonka sieht Schuld anders - tiefer, vielleicht genauer. Diese dargestellten Personen sind nämlich nur für sich da, nicht für andere. Besonders der Fromme demonstriert, dass er an den Konflikten der Großstadt nicht interessiert ist. Mit sich zufrieden kehrt er der Welt den Rücken. Schuldig werden wir also nicht nur, wenn wir etwas falsch machen. Schuldig werden wir auch dort, wo wir nur für uns da sind, wenn uns alles andere und alle anderen gleichgültig sind. Schuldig werden wir dort, wo wir gar nichts tun oder das Richtige zu tun versäumen.

2. Ob das aber alles ist, was der junge Tscheche zu dem Thema Schuld sagen wollte? Wenn ich ihn richtig verstehe, meint er noch etwas anderes. Schuld ist nicht nur das Verkehrte, das Versäumte, nicht ein Etwas oder ein Teil von uns. **Wir selbst sind schuldig.** Wir werden also nicht nur gelegentlich einmal schuldig, sondern wir *sind schuldig*. Wir sündigen nicht nur gelegentlich, wir *sind* Sünder. Anders kann ich die vier, die hier auf dem Balken sitzen, nicht verstehen. Hier sitzt ja nicht irgend etwas von uns, hier sitzen wir selbst, als ordentliche, rechtschaffene evangelische Christen.

Nur so gibt es für uns einen Weg aus dem Dunkel ins Licht. Das ist ein Weg, den wir von uns aus nicht gehen können. Hell wird es dort, wo Jesus mit uns zusammen ist, auch wenn wir ihn belasten. Hell wird es dort, wo wir nicht nur von Schuld reden, sondern von der Vergebung. Hell wird es dort, wo wir Schuld bekennen und Vergebung erleben. Daß Jesus uns trägt, dass er uns vergibt, ist unsere einzige Chance.

2.

Gemeinsamkeiten	Trennendes
Gebet – Vater unser	Jesus als Erlöser
Jesus als Jude	Jesus als Sohn Gottes
Jesus als Gleichnis für die gemeinsame Vergangenheit	Jesus ist nicht die 2. Person der Trinität
Jesus als Lehrer	Jesus ist nicht das Wort Gottes
Jesus als ein Gleichnis für den Judenhass	Jesus kann nicht stellvertretend Sünden vergeben
Jesus als Gleichnis für die Auferstehung des jüdischen Volkes 1948	

3.

Erläuterung + Stellungnahme